

Kollegiatkapitel in der Gnesener Metropole, darunter die innere Organisation (aufgrund der Statuten von Łęczyca, Wieluń, Warszawa), die Stiftsgeistlichkeit (mit besonderer Berücksichtigung der ständischen Herkunft der Prälaten und Kanoniker und ihrer Rolle beim Aufbau der kirchlichen Laufbahn). Dies wird durch einen Aufsatz über den Einfluß der polnischen Könige auf die Besetzung der Dompfründen im Spät-MA ergänzt. Diesem ist auch die Analyse des Totengedächtnisses in einzelnen polnischen Domkapiteln (Krakau, Płock) zuzurechnen. Einen weiteren Themenkreis bildet die Kirche im Deutschordensland, die Gründung und Organisation von kirchlichen Strukturen (ein separater Beitrag wurde der Gründung und Ausstattung des Kulmseer Domkapitels gewidmet), der Aufbau des Pfarrnetzes wie auch die Synodalgesetzgebung in den preußischen Diözesen. R. behandelt auch die komplizierten Beziehungen zwischen der preußischen Geistlichkeit und dem Deutschen Orden. Der letzte Aufsatz im Band behandelt die hl. Elisabeth von Thüringen, was aus den gegenwärtigen Forschungsinteressen des Vf. resultiert, der kürzlich eine Monographie zur Rolle der Frau in der ma. Gesellschaft veröffentlicht hat. Der Band ist mit einem Personen- und Ortsverzeichnis versehen. Eva Wólkiewicz

---

Thomas ERTL, *Alle Wege führten nach Rom. Italien als Zentrum der mittelalterlichen Welt*, Ostfildern 2010, Thorbecke, 304 S., 15 Abb., ISBN 978-3-7995-0861-2, EUR 24,90. – Das Buch richtet sich dezidiert an eine breite interessierte Leserschaft und bietet einen spannenden Aufbau, da es nicht entlang der großen politischen Leitlinien erzählt, sondern in 15 Kapiteln die kulturellen Kontakte Italiens mit dem Rest der ma. Welt beleuchtet. Nach den konkreten Wegen nach Italien widmet sich E. Amalfi und dem frühen Mittelmeerhandel, den Kaisern im Süden, den Handelsquartieren als Stützpunkten der frühen Globalisierung, dem Papst und der Stadt Rom, den Kolonien im östlichen Mittelmeer, den fremden Herrschern in Süditalien, den religiösen Orden und Bewegungen, dem Fondaco dei Tedeschi in Venedig, Marco Polo in China, der Univ. Bologna und dem europäischen Studiensystem, den italienischen Bankiers in Brügge, den Einwanderern aus dem Norden, der italienischen Kultur als Exportschlager in Renaissance und Humanismus sowie dem Schlachtfeld Italien und dem ersten europäischen Krieg am Ende des MA. Beim Lesen stören viele Wiederholungen und die oftmals allzu gewollte Herstellung von Gegenwartsbezügen; auch befremdet die pauschale Verurteilung der römisch-deutschen Herrscher als Invasoren, die es nur auf die Reichtümer und das Geld Italiens abgesehen hätten. Diese Sichtweise publizierte schon 2005 Girolamo Arnaldi; sie ist seither nicht schlüssiger geworden. Auch die Wertung Italiens als Zentrum der ma. Welt wäre zu hinterfragen, denn Zentren gab es einige, deren Bedeutung jedenfalls in dieser Betrachtung zu kurz kommt. Inhaltlich hätte man sich an vielen Stellen etwas mehr Präzision gewünscht, so beispielsweise bei den Betrachtungen zu den Franziskanern, und in einigen Punkten auch mehr Augenmaß, denn nicht erst durch Lorenzo il Magnifico kam die Renaissance nach Florenz. Die Liste dieser kleinen Kritikpunkte ließe sich erweitern, doch soll sie ein Buch nicht schlecht machen, dessen Lektüre sich durchaus lohnt und das durch seinen Aufbau neue Akzente zu setzen wußte.

E. G.